

TaDA, der Spinnereitag ist da!

Präsentation der diesjährigen Projekte im Bereich von Textilproduktion und Textildesign in den Räumlichkeiten der Tisca Tischhauser AG in Bühler

Nicht Dada, kein Gaga, sondern TaDA – so nennt sich die «Textile and Design Alliance», ein Kulturförderprogramm, das seit vier Jahren alljährlich Künstler und Designer aus aller Welt einlädt, um ihre Projekte mit einem Partnerunternehmen zu vollenden. Am Freitag war «Spinnerei», der Tag, an dem die Resultate der dreimonatigen Arbeiten gezeigt werden.

Tommaso Manzin

Am Freitagmorgen sind in der Tisca Tischhauser AG in Bühler anlässlich der «TaDA Spinnerei» Ergebnisse der Herbst-«Residency» präsentiert worden. Der eintägige Anlass wurde danach im Zeughaus Teufen mit Workshops und Roundtables weitergeführt. Ein Hauptergebnis der Aktion ist die Zusammenarbeit von Textilunternehmen und Künstlern. Dies war auch die Kernbotschaft des Ausserrhoder Regierungsrats Alfred Stricker und Domenica Tischhauser, die bei Tisca Tischhauser Creation und Entwicklung leitet. Das TaDA arbeitet vom Textilmuseum St. Gallen aus und wird getragen von den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Thurgau, erklärte TaDA-Leiterin

Marianne Burki. Jedes Jahr werden zwei Wettbewerbe ausgeschrieben. Von April bis Juni und von September bis November können dann drei ausgewählte Künstler an ihren Projekten arbeiten.

«Gegenseitige Inspiration»

Die Künstleraufenthalte im Rahmen des «Artist in Residence Program» von TaDA gerinnen oftmals zu Exponaten, die ausgestellt werden können, etwa als Kunst- oder Designobjekte. Manchmal geht es aber auch um Produktionsprozesse, die in einem Video festgehalten werden.

Es gehe bei diesem schweizweit einzigartigen Projekt um gegenseitige Inspiration, erklärte Ursula Steinhauser, Leiterin Amt für Kultur Ausserrhoden. Die Schnittstelle zwischen Kunst und Produktentwicklung sei spannend, weil Unternehmen weniger Zeit hätten als Künstler, deren Freiraum sei auch nicht von vorneherein abgesteckt. Dies eröffne beiden Seiten Möglichkeiten.

Neue Impulse professionell verarbeiten

«Woraus besteht denn die DNA der Ostschweiz?» fragte Regierungsrat Stricker in seiner kulturpolitischen Intervention am «TaDA Spinnerei 2023». Seine Antwort: «Aus dem Gebiet zwischen Säntis und Bodensee, kultureller Vielfalt, Volkskultur und einem Erwerbsleben, das in der



Regierungsrat Alfred Stricker und TaDA-Leiterin Marianne Burki bestaunen die Arbeit des Textildesigners Pascal Heimann. Er war auf der Suche nach Textilmaschinen, die seine digitalen Designprogrammierungen umsetzen konnten und wurde in Bühler fündig. (Bilder: tm)

Textilwirtschaft verankert ist.» Aus einer Ostschweizer Textilwirtschaft, in der alle dasselbe produzierten, seien nach der Weltwirtschaftskrise hoch spezialisierte Unternehmen entstanden. Spezialisierung und kulturelle Vielfalt seien auch für die Zukunft wichtig. Es brauche Inputs von aussen und Unternehmen, die Verantwortung übernehmen, diese umzusetzen und in ihr Gedankengut zu weben. So entstehe die Vernetzung kultureller Inputs und deren professionelle Entwicklung. Das Projekt der TaDA sei hierfür eine Chance.

Von Bewerbungen überrannt

«Wir haben 2019 ausgeschrieben und 160 Bewerbungen für die Residenzplätze in 2020 erhalten», verrät Ursula Steinhauser. heuer seien es 300 Bewerbungen gewesen. Das Interesse sei gross, weil Künstlerinnen und Künstlern hoch spezialisierte Unternehmen und Maschinen zur Verfügung stünden, an die sie sonst

nie herankämen. «Die Kooperationsfirmen erhalten im Gegenzug eine Art zusätzliche Entwicklungsabteilung von extern», weiss Steinhauser. Marianne Burki ergänzt: «Wir hatten Bewerbungen aus 86 Ländern, es waren schon Kreative aus New York, Libanon, England, Holland im Programm. Sie kennen nachher unsere Produktionsmöglichkeiten und spannen ein Netzwerk um die Ostschweizer Textilindustrie in die Welt.

In Bühler fündig geworden

Der Schweizer Textildesigner Pascal Heimann etwa war auf der Suche nach Textilmaschinen, die seine mehrschichtigen digitalen Designprogrammierungen umsetzen konnten – und wurde in Bühler fündig. Die Schweizer Künstlerin Axelle Stiefel interessierte sich für die Produktion von Spitzen und ging der Frage nach, was das Ergebnis eines Produktionsprozesses überhaupt sein müsse. Ihr schwebt

ein Projekt im Rahmen von Kunst am Bau vor, etwa eines zur Schalldämpfung im Mensaraum. Die finnische Textildesignerin Carolina Forss arbeitete an einer Technologie zur Mischung von Druck- und Stickerei. Sie war fasziniert, wie viel Textilindustrie es in der Schweiz noch gebe, und wie innovativ diese produziere.

Garne aus alten Fischernetzen

Allein den Besuch wert ist daher auch die Tisca-Fabrik. Beeindruckend ist die Anzahl Maschinen, in denen Kette und Schuss – die Längs- und Querschnitte eines Gewebes – unter Getöse ineinanderschellen. Und an jeder Maschine entsteht ein Unikat: hier die Sitzbezüge für Singapur Airlines, dort der Korridorläufer für die erste Klasse der belgischen Bahnen. Produziert wird mit Kunst- und Naturfasern, wichtige nachhaltige Rohstoffe sind Schafschurwolle und Garn aus Italien, das aus alten Fischernetzen rezykliert wurde.



Domenica Tischhauser, Leiterin Creation und Entwicklung bei Tisca Tischhauser AG, zeigt die Vielfalt der Produkte. Der Kunstrasen ist ohne Füllung, damit kein Granulat in die Umgebung gelangt.

Reute: «Patenschaft» unterstützt Rietstrasse-Projekt

Der Vorstand der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat an seiner Sitzung im November 22 Projekte behandelt und Beiträge von 1 456 500 Franken beschlossen, darunter eines in Ausserrhoden.

(Mitg.) Infrastrukturen, Pflege der Alpen, Schutzvorkehrungen gegen Naturgefahren, Aufräum- und Wiederaufbauarbeiten, Ausbildung der jungen Generation – so lassen sich die Tätigkeitsgebiete der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden zusammenfassen. Seit deren Gründung im Jahr 1940 kann sie auf die Solidarität ihrer Gönnerinnen und Gönner zählen. Die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben der Berggemeinden übersteigen immer wieder deren finanzielle Möglichkeiten. In solchen Situationen kann die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden Unterstützung vermitteln und die finanzielle Belastung oder Verschuldung reduzieren. Zu den Infrastrukturaufgaben gehören laut Mitteilung der Patenschaft für Berggemeinden unter anderem Strassen. In den Berggemeinden sind dies in erster Linie Güterwege, Waldstrassen, Alperschliessungen, aber auch Brücken und Hofzufahrten. In diesen Bereich fällt ein Projekt in Reute: An den Ausbau der Rietstrasse in Reute steuert die Patenschaft 300 000 Franken bei.

Rehetobel: Früheres Altersheim «Haus Ob dem Holz» wird temporäre Asylunterkunft

In Rehetobel ist im ehemaligen Gemeindealtersheim eine Asylunterkunft mit knapp 100 Plätzen geplant. Die Einrichtung wird am 18. Dezember in Betrieb genommen. Am 14. Dezember findet in der Gemeinde eine Informationsveranstaltung statt.

(sda) Wegen des anhaltend hohen Zustroms von Flüchtenden sei der Bund schweizweit auf zusätzliche temporäre Unterkünfte angewiesen, hiess es in der

Mitteilung des Staatssekretariats für Migration (SEM) vom Donnerstag. Die Gemeinde Rehetobel habe in Absprache mit den Eigentümern angeboten, das ehemalige Gemeindealtersheim «Haus Ob dem Holz» für die Unterbringung von Flüchtlingen zu nutzen. Die Einrichtung mit maximal 96 Betten könne vom 18. Dezember 2023 bis mindestens Ende 2024 betrieben werden.

Das frühere Gemeindealtersheim gehört seit 2020 privaten Eigentümern und diene bereits ukrainischen Schutzsuchenden als Unterkunft. Seit dem Sommer 2023

steht die Liegenschaft leer. Für die Asylsuchenden sind Beschäftigungsprogramme geplant. Dazu gehören laut SEM «gemeinnützige Einsätze zur Sauberhaltung des öffentlichen Raums». Innerhalb der Unterkunft sei rund um die Uhr Sicherheitspersonal präsent, im Aussenbereich würden regelmässige Patrouillen durchgeführt.

Für den Betrieb und die Betreuung der Asylsuchenden ist das SEM verantwortlich. Konkret im Einsatz sind die Betreuungs- und Sicherheitsdienstleister AÖZ und Securitas AG.



Im ehemaligen Gemeindealtersheim in Rehetobel werden bis mindestens Ende 2024 Asylsuchende untergebracht. (Bild: Archiv / Peter Eggenberger)

4 Franken pro Person für die Pro Senectute AR

Die Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden steht aufgrund des Wegfalles der Bundesgelder vor finanziellen Herausforderungen.

(Gk) Seit der Bund die Zuständigkeit für die Hilfe und Pflege von Betagten und Behinderten zuhause an die Kantone abgab und nur noch Aufgaben übernimmt, welche die Kraft der Kantone übersteigen oder einer einheitlichen Regelung durch den Bund bedürfen, entstand bei der Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden eine erhebliche Finanzierungslücke von jährlich 330 000 Franken, wie die Gemeindekanzlei Speicher am Donnerstag mitteilte.

Um die wertvolle Arbeit der Pro Senectute nicht zu gefährden, sind Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton und den Gemeinden ausgearbeitet worden. Der Gemeinderat Speicher hat dieser Leistungsvereinbarung, welche per 1. Januar 2024 in Kraft tritt, an seiner jüngsten Sitzung zugestimmt. Somit unterstützt die Gemeinde Speicher die Pro Senectute mit einem jährlichen Pauschalbeitrag von 4 Franken je Einwohnerin und Einwohner. Der Gemeinderat erachtet diese finanzielle Hilfe als entscheidend, um die bedürfnisgerechte Altersarbeit und Dienstleistungen für die ältere Bevölkerung in der Region aufrechtzuerhalten, hiess es in der Mitteilung weiter.